
17. März 2017 - 00:04 Uhr · Silvia Nagl · Kultur

Bilderwelten aus ver-rückter Sicht

Bilder von Gugginger Malern wie Franz Gableck (li. unten) oder Johann Hauser werden von Bildern berühmter Kollegen wie Arnulf Rainer (oben) ergänzt. Bild: MaschekS

"Psycho Drawing" im Linzer Lentos widmet sich bis 11. Juni den Gugginger Künstlern.

Der Wiener Bildhauer, Zeichner und Graphiker Alfred Hrdlicka (1928–2009) hat die Patienten im Wiener Krankenhaus Steinhof 1968 besucht, um sich mit dem Phänomen Geisteskrankheit auseinanderzusetzen. Der danach entstandene Radierzyklus ist in der Schau "Psycho Drawing" im Linzer Kunstmuseum Lentos zu sehen – dunkel, deprimierend und verstörend wirkend, nannte er die vier Bilder nach dem damals häufig verwendeten Medikament "Randolectil" – ein Psychopharmakum, mit dem psychisch Erkrankte ruhiggestellt wurden.

Aus Lentos-eigener Sammlung

Es ist eine besonders interessant, detailreich und informativ aufgebaute und umfassende Schau in einem architektonisch reizvollen und gut gelösten Ambiente. In sieben Kapitel unterteilt, werden rund 200 Werke der so genannten "Art brut" der 1960er und 1970er Jahre gezeigt. Und zwar in beinahe intim wirkenden Räumen, die den oftmals kleinformatigen, manchmal auch sehr fein ziselierten und sich auch erst nach mehrmaligem Hinsehen offenbarenden Zeichnungen gerecht werden.

Der Großteil der gezeigten Werke stammt aus der Lentos-eigenen Sammlung: In den 1980er Jahren hat sie der damalige Museumschef Peter Baum angekauft – und zwar vom Psychiater Leo Navratil, der mit den von seinen Patienten an der niederösterreichischen Landesnervenklinik Gugging gefertigten Diagnosebildern den Grundstein zu einer Sammlung und vor allem zur Anerkennung dieses Künstlerkreises in der internationalen Kunstwelt legte. Mit insgesamt mehr als 450 Werken besitzt das Lentos die größte und bedeutendste "Art brut"-Sammlung in Österreichs Museumslandschaft.

Für Kuratorin Brigitte Reutner ist wichtig, "die Qualität der Kunstwerke in den Mittelpunkt zu rücken und die Kunst der Gugginger mit dem Schaffen von Professionalisten auf eine Stufe zu stellen." Denn schöpferisches Tun hänge nicht von akademischer Ausbildung ab. Den englischsprachigen Titel "Psycho Drawing" interpretiert sie doppeldeutig: als "verrücktes" oder "ver-rücktes" Zeichnen, weil manche der Gugginger Künstler – wie Johann Hauser, August Walla, Fritz Opitz, Oswald Tschirner – aus ihrer Sicht die Welt eben als "ver-rückt" gesehen haben.

Viele Künstlerkollegen waren begeistert von diesen "ver-rückten" Bildern: Deren Werke – u.a. von Arnulf Rainer, Adolf Frohner, Christian Ludwig Attersee – sind somit auch Teil der Ausstellung. Ergänzend sind auch extra für die Schau geführte Interviews u.a. mit Peter Baum, Franz Schuh und dem Museum-Gugging-Leiter Johann Feilacher zu sehen und hören.

Eröffnung: heute, 19 Uhr.

„Art Brut“ und die Gugginger Künstler

„Art brut“ (rohe Kunst) ist ein Sammelbegriff für autodidaktische Kunst von Laien, Kindern oder Menschen mit einer Geisteskrankheit. Die Bezeichnung ging vom französischen Maler Jean Dubuffet aus. Der Psychiater Leo Navratil (1921–2006) hat an der Landesnervenheilanstalt Gugging bei Klosterneuburg Patienten zu sogenannten Diagnosezeichnungen angeregt. Deren Bilder wurden 1970 erstmals in Wien ausgestellt. Ab den 1960ern wurden die Gugginger Maler als Künstler anerkannt.

Quelle: [nachrichten.at](http://www.nachrichten.at)

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Bilderwelten-aus-ver-rueckter-Sicht;art16,2513356>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2017 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung